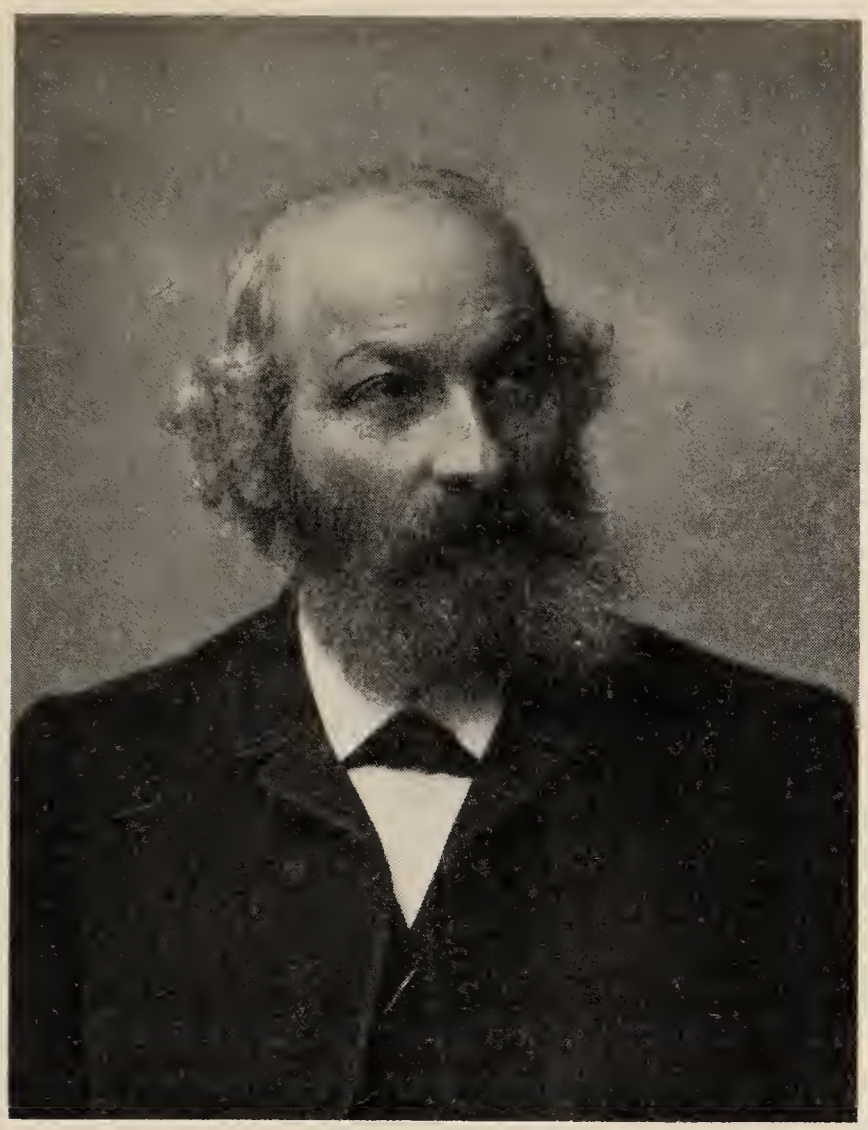
LISSAUER

L

14

75885.



Abraham Lissauer

sein Leben und Wirken von H. Conwentz.

A. Lissauer gehörte bis ins 60. Lebensjahr ganz seiner westpreußischen Heimat an, wo er eine hervorragende Wirksamkeit vornehmlich auf anthropologisch-prähistorischem Gebiet entfaltet hat. Deshalb schien es erwünscht, die Worte der Erinnerung, welche ihm der Verfasser als Sekretär für auswärtige Angelegenheiten in der Sitzung der Naturforschenden Gesellschaft am 4. November 1908 widmete, hier in erweiterter Form zu veröffentlichen. Er konnte dabei zumeist aus eigener Erfahrung schöpfen und verdankt noch weitere Beiträge der Tochter des Verewigten, Fräulein Anna Lissauer in Charlottenburg.

Abraham Lissauer wurde in Berent Wpr. am 29. August 1832 geboren. Als Knabe streifte er viel in der wald- und seenreichen Gegend umher und beobachtete Natur- und Menschenleben frühzeitig mit offenem Blick. Aber er weilte auch gern in der Dachstube des Elternhauses, um eifrig in Büchern zu lesen, die sein Vater von der Messe mitgebracht hatte. Im Alter von 13 Jahren verlor er den Vater plötzlich und kam darauf zu den Großeltern nach Freistadt in Schlesien. Obschon diese völlig mittellos waren, setzten sie es doch durch, daß er das Gymnasium in Sagan besuchen konnte. Er wurde ein fleißiger Schüler und erhielt einen der Preise, welche die Herzogin von

Sagan alljährlich für Schüler aussetzte. Dort hörte er auch Liszt, welcher häufig nach Sagan kam, die Orgel zu spielen.

Aber Lissauer hegte den lebhaften Wunsch, in die Heimat zurückzukehren, um weiter das Städtische Gymnasium in Danzig besuchen zu können. Es wurde ihm auch ermöglicht, und er reiste im Herbst 1848 über Berlin nach Danzig. Hier fand er ausgezeichnete Lehrer, wie Czwalina, Engelhardt, Förstemann, Herbst, Hirsch und Roeper, sowie begeisterungsfähige Mitschüler, u. a. Wilhelm Mannhardt und Leo von Grass, mit welchen ihn Freundschaft fürs Leben verband. Ostern 1851 legte er die Reifeprüfung ab, und in dem Programm dieses Jahres heißt es: „Abraham Lissauer aus Berent, $18^1/_2$ Jahre alt, $2^1/_2$ Jahre auf dem Gymnasium, $1^1/_2$ Jahre in Prima, wird in Berlin Philosophie und Philologie studieren". Er bezog auch die Universität Berlin, ließ sich aber nicht bei der philosophischen, sondern bei der juristischen Fakultät immatrikulieren. Erst zwei Jahre später trat er in die medizinische Fakultät über, wo er bei Graefe, Joh. Müller, Traube, Virchow u. a. m. hörte und arbeitete. Während eines Jahres, 1855/56, studierte er an der Universität Wien und kehrte dann wieder nach Berlin zurück, wo er am 5. August 1856 auf Grund seiner Inaugural-Dissertation „De Digitalis in pulsum efficacitate in pneumonia" zum Dr. med. promoviert wurde. Im März des folgenden Jahres bestand er die medizinische Staatsprüfung mit dem Prädikat „sehr gut". Nachdem er seiner Verpflichtung als einjährig-freiwilliger Arzt bei dem Gardeschützen-Bataillon nachgekommen war, ließ er sich im Jahre 1858 zunächst in dem westpreußischen Grenzstädtchen Lautenburg und später in Neidenburg Opr. als praktischer Arzt nieder. Dort verheiratete er sich mit einer Danzigerin, einer Schwester des hier wohlgeschätzten Kaufmanns und Stadtrats Daniel Hirsch, sowie auch des hervorragenden Vertreters der Geschichte der Medizin August Hirsch in Berlin.

Im Jahre 1863 siedelte Lissauer mit Familie nach Danzig über, wo er allmählich eine ausgedehnte Praxis gewann. Gleich in dem ersten Jahre trat er der Naturforschenden Gesellschaft bei, in deren Kreise er bald eine rege wissenschaftliche Tätigkeit entfaltete. Im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses standen damals des neu hierher berufenen Oberbürgermeisters von Winter großzügige Pläne, in dem alten Danzig eine Wasserleitung und Kanalisation einzurichten, die jedoch von vornherein auf nicht geringen Widerstand stießen. Lissauer interessierte sich für einschlägige Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege und führte nun eine Reihe von Untersuchungen aus Im Februar 1864 hielt er im Allgemeinen Gewerbeverein einen Vortrag über hiesige Trinkwässer[1]), und bald darauf veröffentlichte er eine Abhandlung über denselben Gegenstand[2]). Angeregt durch die Hallierschen Arbeiten legte er in Gemeinschaft

[1]) Über Danziger Trinkwässer. — Danziger Zeitung Nr. 2307 vom 27. Februar 1864. Abendausgabe.

[2]) Sanitätspolizeiliche Studien über das Trinkwasser. — Berliner Klinische Wochenschrift. I. Jahrgang. Berlin 1864. Seite 91 ff. und Seite 104 ff.

mit dem ihm später engbefreundeten Apotheker und Chemiker Otto Helm auch Kulturen mit Pockenlymphe an, um ein etwa der Pockenkrankheit zugrunde liegendes Pilzkontagium zu ermitteln. Doch erschienen nur in sehr wenigen Kulturen Pilze, und zwar *Penicillium* und *Mucor*, die Lissauer richtig als zufällig hineingelangt erkannte, zumal mit ihnen am lebenden Tiere ausgeführte Impfungen erfolglos blieben. Dabei betonte er, daß ein aufgefundener Pilz nicht eher als Kontagium angesehen werden dürfe, als bis es gelungen sei, durch seine Impfung künstlich den Krankheitsprozeß hervorzurufen [1]). Ferner bekämpfte er im Verein mit zwei anderen angesehenen Ärzten, Dr. Liévin und Dr. Semon, öffentlich mit wissenschaftlichen Gründen die von gegnerischer Seite gegen die Kanalisation erhobenen Bedenken und trug somit dazu bei, daß 1869 die Mehrheit der Stadtverordneten den Antrag Winters auf Anlage von Kanalisation und Rieselfeldern annahm. Hieraus erwuchs Lissauer zuerst Winters Freundschaft, die ihm förderlich bei seiner ferneren Wirksamkeit war, und später wurde er auch Winters ärztlicher Berater. Weiter beschäftigte er sich mit dem Verhalten des Leitungswassers in Bleiröhren [2]), mit der Bodenabsorption [3]), mit dem Eindringen von Kanalgasen in die Wohnräume [4]) u. a. m. Auch bei diesen Arbeiten wurde er von Helm aufs beste unterstützt.

Aus Praxis und Studien wurde Lissauer durch die Feldzüge von 1866 und 1870/71 herausgerissen, an denen er als Stabsarzt beim Feldlazarett teilnahm. Nach dem ersten Kriege wurde ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse mit Schwertern und nach dem zweiten das Eiserne Kreuz II. Klasse am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen. Dazwischen im Jahre 1868 führte er seine erste Reise nach Oberitalien und der Schweiz aus. Hiermit war in ihm die Wanderlust und Sehnsucht nach fernen Ländern erwacht, und namentlich der Süden mit seiner Sonne und Wärme übte auf ihn immer von neuem eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus. Er bewegte sich leicht in fremden Ländern und machte sich schnell mit ihrer Sprache und Sitte vertraut. So führte er meist allein oder gemeinsam mit einigen hiesigen Freunden in der Folge noch zahlreiche weitere Reisen aus.

Nach seiner Heimkehr aus dem französischen Kriege zeigte sich bei Lissauer ein besonderes Interesse für anthropologische und prähistorische Forschungen, das sich von da ab durch sein ganzes Leben hinzog. Es ist anzunehmen, daß die einschlägigen Studien seines Lehrers Förstemann und seines Mitschülers Mannhardt nicht spurlos an ihm vorübergegangen sind,

---

[1]) Experimenteller Beitrag zur Lehre von den Pilzkontagien. — Berliner Klinische Wochenschrift. Bd. V. Berlin 1868. S. 311/12.

[2]) Über das Verhalten des Prangenauer Wassers in den Bleiröhren. — Schriften der Naturforschenden Gesellschaft. Neue Folge. II. Band, 3. und 4. Heft. Danzig 1871.

[3]) Hygienische Studien über Bodenabsorption. — Vierteljahrsschrift für Gesundheitspflege. VIII. Band. Braunschweig 1876. Seite 569.

[4]) Über das Eindringen von Kanalgasen in die Wohnräume, Experimente und Beobachtungen. — Ebd. XIII. Band. Braunschweig 1881. Seite 341.

aber es bedurfte doch noch anderer Momente, um ihn für die Vorgeschichte zu gewinnen. Damals war im Osten überhaupt das Interesse für prähistorische Forschungen neuerwacht. Kasiski in Neustettin, Marschall in Marienburg und Scharlock in Graudenz führten Ausgrabungen aus und sammelten Altsachen in ihrer Umgegend. Besonders Walter Kauffmann in Danzig hatte mit Eifer und Geschick ausgezeichnete Gesichtsurnen u. a. m. zu Tage gefördert. Auch bei der Naturforschenden Gesellschaft gingen Graburnen ein, die Aufsehen erregten; so zeigte der Direktor der Gesellschaft Dr. Bail in der Sitzung am 4. November 1868 eine in seinem Beisein bei Groß Katz ausgegrabene Gesichtsurne; und G. Berendt arbeitete an einer umfassenden Darstellung sämtlicher bis dahin bekannten pommerellischen Gesichtsurnen. Aus all dem ergab sich, daß Westpreußen in vorgeschichtlicher Hinsicht ein sehr ergiebiges und noch fast garnicht beackertes Arbeitsfeld bot. Dazu kam, daß auf R. Virchows Veranlassung 1869 die Berliner und 1870 die Deutsche Anthropologische Gesellschaft gebildet waren und nun Fühlung in allen Teilen des Landes suchten. Durch Zusammenwirken dieser Faktoren mag damals bei Lissauer wie bei manchem anderen das Interesse für Anthropologie und Prähistorie geweckt und gefördert sein.

Durch einen Vortrag in der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig am 1. Mai 1872: „Über die anthropologischen Fragen der Gegenwart“ leitete er die Gründung der Anthropologischen Sektion ein, welche gleichzeitig einen Zweigverein der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft bildete. Es war selbstverständlich, daß Lissauer ihr Vorsitzender wurde und es auch blieb bis zu seinem Fortzug von hier. Mit der neuen Sektion wurde gleichzeitig eine anthropologische Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft begründet. Sie setzte sich hauptsächlich aus älteren, meist nicht etikettierten Stücken des Danziger Stadtmuseums und aus den bisherigen Beständen der Naturforschenden Gesellschaft zusammen; der bei weitem größte Teil wurde erst seit Bildung der Sektion erworben und zeichnete sich durch gute Fundberichte aus. Bei Aufstellung der Sammlung und bei Ausarbeitung des 1878 im Druck erschienenen Kataloges wurde Lissauer von dem Oberpostsekretär Schück mit unermüdlichem Eifer unterstützt.

Im Jahre 1872 erschien Lissauers erste vorgeschichtliche Abhandlung über altpommerellische Schädel und in dem folgenden Jahr die Abhandlung über Neue Beiträge zur Pommerellischen Urgeschichte. Durch den Besuch der Anthropologenversammlung in Wiesbaden im Jahre 1873 und des Internationalen Anthropologenkongresses in Stockholm 1874 wurde sein Interesse noch mehr gestärkt und gehoben. Die Reise nach Stockholm unternahm er in Begleitung von Drawe, Helm, Oehlschläger und Steimmig, durchweg eifrigen Mitgliedern der Naturforschenden Gesellschaft. Eine besondere Freude bereitete ihm im nächsten Jahre der Besuch Schliemanns, der auch von Bedeutung und Einfluß für die Zukunft war. Gern erzählte Lissauer später im Freundeskreise, wie an seinem Sprechzimmer am 25. August 1875 jemand

seine Karte mit dem Aufdruck: „Henri Schliemann, docteur en philosophie“ überreichte, wobei mit Bleistift griechisch hinzugefügt war „der Troja ausgegraben hat.“ Auf der Rückseite bat der Überbringer um die Erlaubnis, sogleich die vorgeschichtliche Sammlung sehen zu dürfen, da er nur darum von London hierher gekommen sei und an demselben Tage wieder abreisen müsse. Hauptsächlich waren es die pommerellischen Gesichtsurnen, die wegen ihrer Ähnlichkeit mit den von ihm in Hissarlik ausgegrabenen Gefäßen sein Interesse erregten. Seitdem blieb Lissauer mit diesem genialen Mann, der in seltener Weise die Eigenschaften eines ausgezeichneten Geschäftsmannes und Archäologen in sich vereinigte, dauernd verbunden und hat ihn auch wiederholt in seinem Arbeitsgebiet aufgesucht.

In dem folgenden Jahre unternahm Lissauer seine erste prähistorische Reise in die Provinz, um die Burgwälle bei Deutsch Eylau zu untersuchen. Im Jahre 1877 ging er nach Frankreich und an die Riviera, im Jahre 1878 besuchte er die Naturforscherversammlung in Kiel und die Weltausstellung in Paris.

Als im Jahre 1878 Westpreußen seine provinzielle Selbständigkeit wiedergewonnen hatte und Danzig die Hauptstadt der neuen Provinz Westpreußen geworden war, unterstützte Lissauer im Verein mit Bail und Plehn den Plan v. Winters, hier ein Provinzialmuseum als Provinzialanstalt einzurichten. Unter Mitwirkung dieser Männer gelang es Winter, den Provinziallandtag für seinen Plan zu gewinnen, und im September 1880, bei Gelegenheit der Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Danzig, wurde das Westpreußische Provinzialmuseum eröffnet. Als Mitglied der Provinzialkommission für die Provinzialmuseen hat Lissauer für die Sammlungen auch noch später gewirkt.

In den Jahren 1879 und 1880 arbeitete er in der reichhaltigen Schädelsammlung zu Göttingen und gab für die Gewinnung der sagittalen Ansicht einen kleinen perigraphischen Apparat an, mit welchem man vergleichbare Winkel für mehrere Schädel gewinnen kann. Im Jahre 1880 besuchte er den Ärztekongreß in Lissabon und bereiste im Anschluß daran Spanien und Portugal; 1881 nahm er an dem Ärztekongreß in London teil und führte mit Helm Reisen in England und Schottland aus. Zwei Jahre später besuchte er gemeinsam mit seinen Freunden Baum, Helm und Oehlschläger Athen und Konstantinopel. In Athen erfreuten sie sich der besonderen Führung und Gastfreundschaft Schliemanns. Im Jahre 1884 nahm Lissauer an der Anthropologenversammlung in Trier teil, 1886 ging er nach Rom und Sizilien und 1889 mit Oehlschläger zusammen nach Ägypten bis Assuan. Im Jahre 1890 reiste er noch einmal nach Griechenland und Kleinasien. In Troja konnte er mit Brückner, Dörpfeld und Schuchhardt der letzten Ausgrabung Schliemanns beiwohnen. Er stellte dann zuerst bei Schliemann die später offen zutage tretende Erkrankung fest, welche dessen Tod noch vor Ablauf des Jahres herbeiführte. In einer Sitzung der Anthropologischen Sektion

hielt Lissauer dem von ihm hochverehrten Mann eine warm empfundene Gedächtnisrede.

Ungeachtet der Reisen und anthropologischen Studien übte er eine ausgedehnte Praxis aus und pflegte auch kollegialen Verkehr. Als durch Erlaß vom 25. Mai 1887 die Bildung der Ärztekammern angeordnet war, wurde er zum ersten Vorsitzenden der Westpreußischen Ärztekammer gewählt und bekleidete dieses Ehrenamt vier Jahre lang.

Inzwischen hatte sich Lissauer in das reichlich eingehende Fundmaterial immer mehr vertieft und die einschlägige Literatur im engeren und weiteren eifrig verfolgt, wobei er durch ein zuverlässiges Gedächtnis unterstützt wurde. Dabei reifte in ihm der Gedanke, die vorgeschichtlichen Funde der Provinz und des Nachbargebiets kartographisch mit einem ausführlichen Text zur Darstellung zu bringen. Er verstand es, geeignete Hilfskräfte und Mittel zur Herstellung und Veröffentlichung dieser umfassenden Arbeit zu gewinnen, welche Herrn von Winter Anfang 1888 zu seinem 25jährigem Jubiläum als Oberbürgermeister von Danzig als Festschrift der Naturforschenden Gesellschaft überreicht wurde. Es ist begreiflich, daß die „Prähistorischen Denkmäler", welche das Hauptwerk Lissauers bilden, heute nicht mehr vollständig und in allen Punkten zutreffend sind, zumal sich die Sammlungen seitdem vervielfacht und die Anschauungen wesentlich geändert haben; immerhin werden sie auch jetzt noch bei allen einschlägigen Arbeiten über das Gebiet stets zu Rate gezogen werden.

Als die Deutsche Anthropologische Gesellschaft unter reicher Beteiligung in- und ausländischer Forscher 1891 in Danzig tagte, befand sich Lissauer auf der Höhe seines Lebens. Er führte den örtlichen Vorsitz und überreichte den Teilnehmern als Festgabe eine mit Tafeln ausgestattete Abhandlung über die Altertümer der Bronzezeit Westpreußens. Aber bald darauf wurde er niedergebeugt durch den jähen Tod seines hochbegabten Sohnes, Assistenten an der Psychiatrischen Klinik in Breslau, dessen Verlust er auch später nicht verwinden konnte. Er entschloß sich, die Praxis niederzulegen und aus der Heimat fortzuziehen. Sein Weggang wurde allgemein bedauert und ließ eine Lücke im wissenschaftlichen Leben Danzigs zurück. Die Naturforschende Gesellschaft und der Ärzteverein ernannten ihn zum Ehrenmitglied. In der Anthropologischen Sektion folgte ihm sein Freund Oehlschläger als Vorsitzender.

Ostern 1892 siedelte Lissauer nach Berlin über, um ganz der Wissenschaft zu leben. Er wurde ein eifrig tätiges Mitglied der Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte und gehörte mit Bartels zu den besten Mitarbeitern Virchows. Als die Stelle eines Bibliothekars frei wurde, trat Lissauer dieses Ehrenamt an und hat darin die Interessen der Gesellschaft wirksam gefördert. Im Jahre 1895 wurde er zum Obmann des Ausschusses, 1902 zum stellvertretenden Vorsitzenden, 1906 zum Vorsitzenden und 1908 zum Ehrenmitglied der Gesellschaft gewählt. Auch staatliche Anerkennung hat Lissauers Tätigkeit gefunden. Bei seinem Fortzug von Danzig wurde ihm

der Titel als Sanitätsrat, in Berlin 1903 der Professortitel und 1906 der Titel als Geheimer Sanitätsrat verliehen. Er führte noch mehrfach Studienreisen in Südfrankreich, Griechenland und Nordafrika aus und berichtete über die Ergebnisse in den Sitzungen der Gesellschaft. Mit größtem Fleiß vollendete er auch das II. Generalregister der Zeitschrift für Ethnologie und bearbeitete die prähistorischen Typenkarten. Im Jahre 1905 nahm er an dem Internationalen Archäologenkongreß in Athen teil, und im Jahre 1907 war er in Algier, von wo er jedoch nicht so frisch wie von früheren Reisen zurückkehrte. Im Juli 1908 suchte er in Gastein vergeblich Besserung seiner Leiden, und im 77. Lebensjahre, am 29. September 1908, entschlief er sanft in seiner Wohnung zu Charlottenburg. Bei der Trauerfeier ebenda am 2. Oktober wurden ihm ehrende Worte aus dem Kreise seiner Freunde und Mitarbeiter nachgerufen. Dabei drückte auch der Verfasser dieses Nachrufs der nunmehr verwaisten Tochter warme Teilnahme und Dankbarkeit seitens des Westpreußischen Provinzialmuseums und der Naturforschenden Gesellschaft aus.

Es ist Lissauers grosses Verdienst, die Prähistorie Westpreußens und des Nachbargebiets begründet zu haben. Ihm verdankt die Naturforschende Gesellschaft, welcher er nahezu dreißig Jahre angehörte, hauptsächlich die Bildung der Anthropologischen Sektion und einer anthropologischen Sammlung, aus welcher sich später die Vorgeschichtliche Sammlung des Westpreußischen Provinzialmuseums weiter entwickelt hat. Praktisches Verständnis ließ Lissauer schon frühzeitig für eine Inventarisierung und Kartierung der Fundstücke sorgen. Seine Beschreibungen und die Zusammenfassung zu Ergebnissen zeichnen sich immer durch eine große Klarheit und Anschaulichkeit aus. Seine Arbeiten lassen das Interesse, das ihn an sie band, durch die Lebhaftigkeit seiner Sprache deutlich erkennen; die in den „Prähistorischen Denkmälern“ jeder Epoche vorangesetzten Kulturbilder sind mit historischem Sinn meisterhaft ausgeführt. Auch im persönlichen Verkehr wirkte sein lebendiger und vielseitiger Geist in höchstem Grade anziehend und anregend, auch auf die jüngere Generation, und manchen von uns hat er damals für die Sache begeistert. Bei den Nachsitzungen der Anthropologischen Sektion wußte er durch Erzählungen von seinen Reisen so sehr zu fesseln, daß „eine treubewährte Freundesschar, den Mittwoch in den Donnerstag zu längern — —, oft beflissen war.“ Mit Lissauer ist eine liebenswürdige Persönlichkeit dahingegangen, welche durch den Wohllaut der Stimme und den Blick seiner warmen dunklen Augen einen gewinnenden Eindruck auf Jung und Alt, Frauen und Männer ausübte. Vornehmlich in Danzig wird ihm ein dauerndes ehrendes Gedächtnis bewahrt bleiben.

Verzeichnis

der anthropologisch-prähistorischen Veröffentlichungen Lissauers, wobei kurze Bücherbesprechungen nicht angeführt sind[1]).

Alt-Pommerellische Schädel. Ein Beitrag zur germanischen Urgeschichte. Mit 6 Tafeln. — N. G. D. Bd. III. H. 1. 1872.

Neue Beiträge zur pommerellischen Urgeschichte. Mit 3 Tafeln. — N. G. D. Bd. III. H. 2. 1873.

Über die Ursachen der Prognathie und deren exakten Ausdruck. — Archiv für Anthropologie. Bd. V. H. 4. Braunschweig 1873. S. 422 ff.

Beiträge zur westpreußischen Urgeschichte. Mit 6 Tafeln. — N. G. D. Bd. III. H. 3. 1874.

Crania Prussica. Ein Beitrag zur Ethnologie der preußischen Ostseeprovinzen. Mit 4 Tafeln und einer Tabelle. — Z. f. E. Bd. VI. Jahrg. 1874. S. 188 ff. — Crania Prussica. 2. Serie. Z. f. E. Bd. X. Jahrg. 1878. S. 1 ff. und S. 81 ff.

Drei Burgwälle bei Deutsch-Eylau. Mit 1 Tafel. — N. G. D. Bd. IV. H. 1. 1876.

Bericht der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig über die Entstehung und Tätigkeit ihrer Sektion für Anthropologie, Ethnologie etc. Umfaßt die Zeit vom 1. Mai 1872 bis 22. November 1876. — N. G. D. Bd. IV. H. 1. 1876.

Führer durch die Anthropologische Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig. — N. G. D. Bd. IV. H. 3. 1878. S. 143 ff.

Vorgeschichtliche und anthropologische Beiträge. — Danzig in naturwissenschaftlicher und medizinischer Beziehung. Gewidmet den Mitgliedern und Teilnehmern der 53. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte. — Danzig 1880. S. 97 ff.

Sitzungsberichte der Anthropologischen Sektion der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig vom Jahre 1877 bis April 1880. 2. Serie. — N. G. D. Bd. V. H. 1. 1880. S. 1 ff.

Die sagittale Schädelkrümmung. — Z. f. E. Bd. XVI. B. A. G. Jahrg. 1884. S. 468 ff.

Untersuchungen über die sagittale Krümmung des Schädels bei den Anthropoiden und den verschiedenen Menschenrassen. Mit 7 Tafeln. — Archiv für Anthropologie. Bd. XV. Supplement. Braunschweig 1885. S. 9 ff.

Mitteilungen aus der Anthropologischen Abteilung des Westpreußischen Provinzial-Museums. I. Das Weichsel-Nogat-Delta von Dr. Lissauer und Dr. Conwentz. Mit 4 Tafeln. — N. G. D. Bd. VI. H. 3. 1886. S. 204 ff.

Die prähistorischen Denkmäler der Provinz Westpreußen und der angrenzenden Gebiete. Mit 5 Tafeln und der prähistorischen Karte der Provinz Westpreußen. — Herausgegeben von der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig. Leipzig 1887.

Das Gräberfeld von Amalienfelde auf der Oxhöfter Kämpe. — A. S. D. 1. 11. 1882. — N. G. D. Bd. VII. H. 2. 1889. S. 40 ff.

Die Hauptformen der ältesten Eisenkultur in Nordeuropa. — A. S. D. 30. 1. 1884. — N. G. D. Bd. VII. H. 2. 1889. S. 66 ff.

Zwei Bronzefunde. — A. S. D. 17. 12. 1884. — N. G. D. Bd. VII. H. 2. 1889. S. 81/82.

Die lokalen Formen der ältesten Eisenkultur in Norddeutschland. — A. S. D. 22. 4. 1885. — N. G. D. Bd. VII. H. 2. 1889. S. 90 ff.

---

[1]) Die Abkürzungen haben folgende Bedeutung:

N. G. D.: Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig. Neue Folge.

A. S. D.: Sitzung der Anthropologischen Sektion der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig.

Z. f. E.: Zeitschrift für Ethnologie.

B. A. G.: Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte.

Prähistorischer Bernsteinhandel. — A. S. D. 13. 10. 1886. — N. G. D. Bd. VII. H. 2. 1889. S. 100/01.

La Tène-Gräber in Liebenthal. — A. S. D. 5. 10. 1887. — N. G. D. Bd. VII. H. 2. 1889. S. 110 ff.

Älteste Formen unserer Bronzefibeln. — A. S. D. 9. 11. 1887. — N. G. D. Bd. VII. H. 2. 1889. S. 116 ff.

Die Formen der Bronzekelte. — A. S. D. 24. 2. 1888. — N. G. D. Bd. VII. H. 2. 1889. S. 123 ff.

Skelettgräber mit Steinsetzungen in Krissau und Saskoschin. — A. S. D. 13. 2. 1889.

Der Bronzefund von Stegers, Kr. Schlochau. — A. S. D. 9. 10. 1889.

Das Alter der Hakenringe und der Skelettgräber mit Steinsetzungen. — A. S. D. 11. 12 1889.

Studienreise nach Kleinasien und der Balkanhalbinsel. — A. S. D. 22. 10. 1890.

Über die älteste Bernsteinhandelsstraße. — A. S. D. 19. 11. 1890.

Über die Gesichtsurnen von Liebschau, Kr. Dirschau. — A. S. D. 25. 11. 1891.

Heinrich Schliemann. Gedächtnisrede, gehalten in der Sitzung der Anthropologischen Sektion der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig am 14. Januar 1891. — N. G. D. Bd. VII. H. 4. 1891. S. 210 ff.

Altertümer der Bronzezeit in der Provinz Westpreußen und den angrenzenden Gebieten. I. Die Bronzen. Mit 14 Tafeln. — Festschrift zur Begrüßung der XXII. Allgemeinen Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft. — Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreußen. H. 2. Danzig 1891.

Über einige westpreußische Bronzeringe und deren Verbreitung. Mit 1 Tafel. — Z. f. E. Bd. XXIV. B. A. G. Jahrg. 1892. S. 469 ff.

Zwei neolithische Knochengeräthe. — Z. f. E. Bd. XXV. B. A. G. Jahrg. 1893. S. 59 ff.

Os Incae imperfectum. — Z. f. E. Bd. XXV. B. A. G. Jahrg. 1893. S. 303 ff.

Drei bronzezeitliche Funde aus dem Kreise Konitz in Westpreußen. — Z. f. E. Bd. XXV. B. A. G. Jahrg. 1893. S. 409 ff.

Über zwei neue prähistorische Funde von Hallstatt in Ober-Osterreich. Mit 4 Textillustrationen. Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien. Bd. XXIII. (N. F. Bd. XIII). Wien 1893.

Der Hausurnenfund von Seddin, Kreis Westpriegnitz. — Globus, illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Bd. LXVI. Nr. 9. Braunschweig 1894.

Eine zweite Hausurne von Unseburg. — Z. f. E. Bd. XXVI. B. A. G. Jahrg. 1894. S. 161.

Das Gräberfeld am Haideberg bei Dahnsdorf, Kreis Zauche-Belzig, und „glockenförmige" Gräber insbesondere — Z. f. E. Bd. XXVII. B. A. G. Jahrg. 1895. S. 97 ff.

Photographien zur Vorgeschichte und Volkskunde Böhmens. — Z. f. E. Bd. XXVII. B. A. G. Jahrg. 1895. S. 459 ff.

Italienische Reise. — Z. f. E. Bd. XXVII. B. A. G. Jahrg. 1895. S. 676 ff.

Ergänzungen zum Reisebericht aus Italien. — Z. f. E. Bd. XXVII. B. A. G. Jahrg. 1895. S. 796 ff.

Bericht über die Versammlung nordbayrischer Anthropologen und Prähistoriker in Nürnberg, unter Vorlage von Limes-Photographien. — Z. f. E. Bd. XXVIII. B. A. G. Jahrg. 1896. S. 407/08

Grabfund der römischen Zeit von Raben, Kreis Belzig. Mit 1 Tafel. — Z. f. E. Bd. XXVIII. B. A. G. Jahrg. 1896. S. 408 ff.

Gewelbte Bronzeurnen — Z. f. E. Bd. XXIX. B. A. G. Jahrg. 1897. S. 176 ff.

Die Anthropologie der Anachoreten- und Duke of York-Inseln. Mit 2 Tafeln. — Z. f. E. Bd. XXXIII. B. A. G. Jahrg. 1901. S. 367 ff.

Die Anthropologie der Anachoreten-Inseln. — Z. f. E. Bd. XXXIV. B. A. G. Jahrg. 1902. S. 130/31.

Gedächtnisrede für Rudolf Virchow. — Z. f. E. Bd. XXXIV. B. A. G. Jahrg. 1902. S. 318 ff.

Beiträge zur Kenntnis des paläolithischen Menschen in Deutschland und Süd-Frankreich. — Z. f. E. Bd. XXXIV. B. A. G. Jahrg. 1902. S. 279 ff.

Zwei fossile Zähne aus der Einhornhöhle bei Scharzfeld im Harz. — Z. f. E. Bd. XXXV. Jahrg. 1903. S. 669/70.

Erster Bericht über die Tätigkeit der von der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft gewählten Kommission für prähistorische Typenkarten. Erstattet auf der 35. Allgemeinen Versammlung in Greifswald am 4. August 1904. — Z. f. E. Bd. XXXVI. Jahrg. 1904. S. 537 ff.

Schädel eines Schokléng aus Santa Catharina, Brasilien. — Z f. E. Bd. XXXVI. Jahrg. 1904. S. 844 ff.

Schädel eines Bugre aus Blumenau, Santa Catharina, Brasilien. — Z. f. E. Bd. XXXVI. Jahrg. 1904. S. 847 ff.

Ansprache zur Einweihung der SCHLIEMANN-Gedenktafel in Fürstenberg in Mecklenburg am 11. Juni 1904. — Z. f. E. Bd. XXXVI. Jahrg. 1904. S. 515 ff.

Über die Bedeutung des Gräberfeldes von Wilhelmsau für die Kenntnis des Handelsverkehrs in der Völkerwanderungsperiode. — Z. f. E. Bd. XXXVII. Jahrg. 1905. S. 591 ff.

Die Doppeläxte der Kupferzeit im westlichen Europa. — Z. f. E. Bd. XXXVII. Jahrg. 1905. S. 519 ff.

Zweiter Bericht über die Tätigkeit der von der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft gewählten Kommission für prähistorische Typenkarten. Erstattet auf der 36. Allgemeinen Versammlung in Salzburg am 28. August 1905. — Z. f. E. Bd. XXXVII. Jahrg. 1905. S. 793 ff.

Die Doppelaxt aus Kupfer von Pyrmont. — Z. f. E. Bd. XXXVII. Jahrg. 1905. S. 770 ff

Eine Doppelaxt aus Kupfer von Ellierode, Kr. Northeim, Hannover. — Z. f. E. Bd. XXXVII. Jahrg. 1905. S. 1007 ff.

Die Schädel aus Turfan. — Z. f. E. Bd. XXXVII. Jahrg. 1905. S. 421 ff.

Bericht über den I. Internationalen Archäologenkongreß in Athen vom 7. bis 13. April 1905. — Z. f. E. Bd. XXXVII. Jahrg. 1905. S. 537 ff.

Verwaltungsbericht der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte für das Jahr 1905. — Z. f. E. Bd. XXXVII. Jahrg. 1905. S. 975 ff.

Drei slavische Schläfenringe. — Z. f. E Bd. XXXVII. Jahrg. 1905. S. 366.

Bericht über den Verlauf des Internationalen Anthropologischen Kongresses in Monaco. — Z. f. E. Bd. XXXVIII. Jahrg. 1906. S. 391 ff.

Verwaltungsbericht der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte für das Jahr 1906. — Z. f. E. Bd. XXXVIII. Jahrg. 1906. S. 1014 ff.

Dritter Bericht über die Tätigkeit der von der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft gewählten Kommission für prähistorische Typenkarten. Erstattet auf der 37. Allgemeinen Versammlung in Görlitz am 6. August 1906. — Z. f. E. Bd. XXXVIII. Jahrg. 1906. S. 817 ff.

Verwaltungsbericht der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte für das Jahr 1907. — Z. f. E. Bd. XXXVIII. Jahrg. 1907. S. 973 ff.

Vierter Bericht über die Tätigkeit der von der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft gewählten Kommission für prähistorische Typenkarten. — Z. f. E. Bd. XXIX. Jahrg. 1907. S. 785 ff.

Archäologische und anthropologische Studien über die Kabylen. Mit 4 Tafeln und einem Anhang, vier kabylische Fabeln und Märchen von ANNA LISSAUER. — Z. f. E. Bd. XXXX. Jahrg. 1908. S. 501 ff.

Sonder-Abdruck aus den Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig.
N. F. XII. Band, 4. Heft. Danzig 1910.